

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft**

**Germaine de STAËL**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 20-1** *Germaine de Staël* : eine europäische Intellektuelle zwischen Aufklärung und Romantik / Brunhilde Wehinger (Hrsg.). - Berlin : Edition Tranvia, 2019. - 233 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-946327-20-2 : EUR 20.00  
[#6699]

Zweifellos gehört die Schriftstellerin Germaine de Staël (1766 - 1817), die Tochter des letzten französischen Finanzministers Jacques Necker (1732 - 1804) unter König Ludwig XVI. (1754 - 1793), zu den wohl prominentesten Schriftstellerinnen um 1800. Die von der Romanistin Brunhilde Wehinger<sup>1</sup> herausgegebene Aufsatzsammlung<sup>2</sup> beleuchtet ihr Werk und Leben aus einer literatur- und kulturgeschichtlichen Perspektive. In ihrem 1813 erstmals im Londoner Exil erschienenen Hauptwerk *De l'Allemagne* entwirft Germaine de Staël ein Porträt des zeitgenössischen deutschen Geisteslebens. Das geflügelte Wort, wonach Deutschland das „Land der Dichter und Denker“ sei, geht auf den von ihr eingeführten Topos „la patrie de la pensée“ (S. 13) zurück. Diese Publikation stellt das Ergebnis einer unfreiwilligen Reise durch Territorien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation dar, das wenig später, im Jahr 1806, untergehen sollte. Aus Protest gegen die zunehmende Alleinherrschaft Napoleons, der am 18. Brumaire VIII (9. No-

---

<sup>1</sup> Verwandte Publikationen unter ihrer (Mit-)Herausgeberschaft sind: *Übersetzungskultur im 18. Jahrhundert* : Übersetzerinnen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz / [Forschungszentrum Europäische Aufklärung]. Hrsg. von Brunhilde Wehinger und Hilary Brown. - 1. Aufl. - [Hannover-Laatzten] : Wehrhahn, 2008. - 206 S. ; 23 cm. - (Aufklärung und Moderne ; 12). - ISBN 978-3-86525-212-8 : EUR 20.00 [#0279]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz258438568rez-1.pdf> - *Europavorstellungen des 18. Jahrhunderts* = Imagining Europe in the 18th century / hrsg. von Dominic Eggel und Brunhilde Wehinger. - 1. Aufl. - [Hannover-Laatzten] : Wehrhahn, 2009. - 204 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - (Aufklärung und Moderne ; 17). - ISBN 978-3-86525-217-3 : EUR 25.00 [#0280]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz30339854Xrez-1.pdf> - *Francesco Algarotti (1712 - 1764)* : Kunst, Literatur, Philosophie = arte, letteratura, filosofia / hrsg. von Brunhilde Wehinger ; Gian Franco Frigo. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2017. - 288 S. : Ill. ; 22 cm. - (Aufklärung und Moderne ; 37). - ISBN 978-3-86525-554-9 : EUR 29.50 [#5402]. - Rez.: *IFB 18-2*

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9088>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1192776267/04>

vember 1799) durch einen Staatsstreich als Erster Konsul an die Macht gekommen war, verließ sie Frankreich. Während ihrer halbjährigen Reise durch die deutschen Territorien 1803/04 traf Madame de Staël auf Goethe und Schiller. Ab 1810 sollte der 'Frühromantiker' August Wilhelm Schlegel<sup>3</sup> die Schriftstellerin, die vor den napoleonischen Armeen fliehen mußte, dauerhaft auf ihren abenteuerlichen Reisen durch Europa begleiten und - unter Umgehung der Kontinentalsperre - ein Faksimile von **De l'Allemagne** nach London retten. Die Publikation dieser Schrift wurde zu einer Kritik an der Unterdrückung der Meinungs- und Pressefreiheit in Frankreich. Im Land Napoleons fiel **De l'Allemagne**, das mit seiner Verherrlichung des ausländischen Geisteslebens in den Augen der Machthaber als schädlich für die französische Militär- und Kulturpolitik empfunden wurde, der Zensur anheim. Immerhin hat Madame de Staël ihre „literarisch-philosophischen Entdeckungen“ in Deutschland als „richesses intellectuelles du genre humain“ (S. 13) bezeichnet und damit die Geschichte eines Landes gewürdigt, das unter französischer Hegemonialmacht stand.

In ihrem Eröffnungsbeitrag *Kultur und Politik. „De l'Allemagne“, Berlin und der steinige Weg zum interkulturellen Gespräch in Europa* bündelt Brunhilde Wehinger die verschiedenen Problemfelder, die mit der Biographie und Rezeption Madame de Staëls verbunden sind. Neben der spektakulären Entstehungsgeschichte dieses Hauptwerks geht sie insbesondere auf den Aufenthalt der Schriftstellerin in Berlin als „moderne[r] Hauptstadt der Aufklärung“ (S. 25) ein, das sie 1804 erstmals besuchte. Hier erwies sich die Schriftstellerin, die in den Salons der preußischen Hauptstadt verkehrte und die Aufmerksamkeit der literarischen Öffentlichkeit auf sich zog, als Bewunderin des Bildungssystems im allgemeinen und der „Universitäten im protestantischen Norden“ (S. 27) im besonderen, die den Eleven eine vielfältige Fremdsprachenausbildung ermöglichten. Wehinger verweist darauf, daß die Rolle Friedrichs II. in dem Hauptwerk **De l'Allemagne** ambivalent erscheine. Einerseits habe der „Alte Fritz“ in den Augen Madame de Staëls den Inbegriff eines aufgeklärten Regenten verkörpert, der über staatsmännische Klugheit verfüge. Andererseits habe 'Friedrich der Einzige', der in seinem Traktat **De la littérature allemande** 1780 die vaterländischen Schriftsteller einer grundlegenden Kritik unterzogen, mit seiner Fixierung auf die „aus ihrer Sicht überkommenen französischen Universalitätsansprüche“ (S. 32) der Entwicklung der deutschen Literatur keine besonderen Dienste erwiesen. Seit dem Erscheinen von **De l'Allemagne** habe sich die Metapher des „Januskopf[s]“ (S. 32) zur Charakterisierung der ambivalenten Staatsführung Friedrichs, die sich im Spannungsfeld zwischen philosophischer Legitimität und kriegerischer Außenpolitik bewegt habe, etabliert.

An das Verhältnis von Madame de Staël zu Preußen knüpft der Sprachwissenschaftler Jürgen Trabant in seinem Aufsatz „*Il n'y a rien qui m'électrise*

---

<sup>3</sup> **August Wilhelm Schlegel** : Biografie / Roger Paulin. Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Philipp Multhaupt. - Paderborn : Schöningh, 2017. - 370 S. ; 24 cm. - Einheitssacht.: The life of August Wilhelm Schlegel. - ISBN 978-3-506-78437-7 : EUR 49.90 [#5611]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8795>

*comme la conversation*“ an, in dem er das Verhältnis zwischen der Schriftstellerin und Wilhelm von Humboldt näher beleuchtet. Der spätere preußische Staatsreformer pflegte mit der französischen Schriftstellerin, die er 1798 erstmals in Paris kennenlernte und mit der er ab 1800 einen regen Briefwechsel geführt hatte, ein freundschaftliches Verhältnis. An Germaine de Staël, so betont Jürgen Trabant, habe Humboldt vor allem die *conversation* geschätzt, die Fähigkeit des geselligen Ausdrucks. Für ihn sei sie als das „weibliche Genie“ (S. 48), als Freundin vom gleichen Rang wie Schiller gewesen. Eine solche Anerkennung mag um 1800 insofern beachtlich gewesen sein, als sich Wilhelm von Humboldt in seinem 1795 erschienenen Aufsatz *Über den Geschlechtsunterschied* für eine Polarisierung der Geschlechterrollen eingesetzt hatte. Außer der Frage nach dem Geschlechtsunterschied hätten sich zudem die kulturellen Differenzen auf die Beziehung zwischen den beiden Schriftstellern ausgewirkt. Mit ihrer Fähigkeit zur *conversation* habe Germaine de Staël, der es im übrigen an „Innerlichkeit“ (S. 41) gefehlt habe, dem französischen Nationalcharakter entsprochen, den Humboldt in seinen sprachwissenschaftlichen Studien nachzuweisen meint. Nicht grundlos stellt Trabant Germaine de Staël auch deshalb der Ehefrau Caroline von Humboldt gegenüber, die die „deutsche Weiblichkeit“ (S. 40) verkörpert habe. Ob und inwieweit Wilhelm von Humboldt in Germaine de Staël verliebt gewesen sei, gehört zu den offenen Fragen, die dieser Aufsatz aufwirft. Trabant vertritt dabei die These, dass sich in den Briefen Humboldts an sie eine „Wärme und Zuneigung“ (S. 47) nachweisen lasse. Denkbar ist aber auch, daß diese „innigen Bekundungen der Zuneigung“, die über „bloße Freundschaft“ (S. 48) hinausgingen, sich als Ausdruck einer literarischen Stilisierung dieser Beziehung auffassen ließen.

Die bereits bei Wehinger und Trabant aufgeworfene Frage nach der interkulturellen Beziehung vertieft die Romanistin Anja Ernst in ihrem Aufsatz *Authentizität in der Fremde. Madame de Staëls Annäherung an Deutschland*. Anhand der „umfangreiche[n] Korrespondenz, [...] die wertvolle Einblicke in ihre Reiseimpressionen“ (S. 62) gewähre, untersucht sie dabei die Erfahrungen der französischen Schriftstellerin in der Fremde. Als Antwort auf die Reise ins Exil und die „Konfrontation mit dem Neuen“, so stellt Ernst auf der Grundlage ihrer Untersuchungen fest, habe Madame de Staël mit einem ständigen „Zustand der inneren Zerrissenheit“ (S. 65) reagiert. Die Verfasserin deutet diese Verlusterfahrungen als eine Ursache für die Sehnsucht der französischen Schriftstellerin nach einem „besseren Ort“ (S. 65), den sie sowohl in der thüringischen Residenzstadt Weimar als auch in Berlin verwirklicht sieht. Mit ihrem Aufenthalt in Deutschland habe sich Madame de Staël zunehmend diesem Kulturraum geöffnet, der für sie auf einer sprachlichen Ebene noch fremd erschienen sei. Auf die Wahrnehmung der von ihr bereisten Welt und auf die Niederschrift habe sich die ideengeschichtliche Auffassung ausgewirkt, wonach „die Originalität und der kulturelle und intellektuelle Reichtum einer Nation [...] ihren Ursprung in der eigenen Geschichte und den individuellen 'äußeren' und 'inneren' Gegebenheiten“ (S. 67) hätten. Nachvollziehbar weist die Verfasserin darauf hin, wie „der Staël'sche Leitgedanke der Vereinigung von 'originalité nationale' mit

'originalité individuelle'" (S. 68) ihre „Ausführungen zu Weimar, Berlin und Preußen“ (S. 68) beeinflusst hätten. Während sie die thüringische Residenzstadt zu einem „Mythos“ (S. 70) und zu einer „*capitale littéraire*“ (S. 73) stilisiere, zeige Madame de Staël gegenüber der preußischen Hauptstadt jedoch eine ambivalente Haltung. Einerseits habe sie Berlin zu einer „Hauptstadt der Aufklärung“ (S. 70) erklärt, andererseits beklagt, daß der Geschmack der Berliner Gesellschaft zu sehr „à la française“ (S. 71) gewesen sei. Die Anbiederung an die französische Kultur in Preußen, die mit der Vernachlässigung der eigenen kulturellen Wurzeln einhergehe, führt Madame de Staël auf das Wirken Friedrichs den Großen zurück, der die deutschsprachige Literatur bekanntlich abgelehnt habe. In Anlehnung an die Verfasserin wäre noch zu ergründen, ob und inwieweit sich die Reiseschriftstellerin an die als Berliner Klassik<sup>4</sup> bekannte Kunst- und Literaturströmung angelehnt hat. Daß sich jenseits des Potsdamer Hofes – angefangen mit Moses Mendelssohn (1712 - 1786) und Friedrich Nicolai (1733 - 1811) – in Berlin eine bürgerliche Salonkultur etabliert habe, die sich der Pflege der deutschen Sprache gewidmet hat, gehörte neben der Imitation französischer Konversationen ebenfalls zur Geschichte der „Hauptstadt der Aufklärung“. Wie sich Madame de Staël von dem Weimarer Goethe zu einer Italienreise inspirieren ließ, erläutert der Philosoph Gian Franco Frigo in seinem Artikel *Ein neuer Blick auf Italien*. Zur Zeit der Aufklärung hätten die Bildungsreisen in das „Land, wo die Zitronen blühen“ (Goethe) dem literarischen und philosophischen Publikum eine Nähe zur antiken Kultur bedeutet. Bei Madame de Staël jedoch lösten die Ruinen und die „Zeugnisse einer politischen und kulturellen Größe“ eine Sentimentalität ob der „gegenwärtigen Misere“ (S. 86) aus. Seit dem Verfall des Römischen Reichs zeichnete sich Italien durch einen „Mangel an Aufklärung und politischer Freiheit“ (S. 94) aus. Auf Madame de Staëls Italienbild wirkte sich nicht zuletzt die mit dem Namen Montesquieus verbundene Klimatheorie aus, der zufolge sich die klimatischen Bedingungen auf den Nationalcharakter auswirkten. So teilte sie die damals gängige Auffassung, wonach einerseits „das harte Klima des Nordens rigore Charaktere und Überzeugungen“ (S. 90) geformt habe, während andererseits „das mildere Klima des Südens die individuelle Entwicklung des Gefühls, der Phantasie und eine besondere Veranlagung zum Schönen und zu den Künsten“ (S. 90) befördere. Von diesen Vorstellungen ausgehend, erläutert Frigo, welche Bedeutung die Italienbilder im literarischen Schaffen Madame de Staëls eingenommen hätten. Mit ihrem Roman ***Corinne ou l'Italie*** (1807) etwa, der eine tragische Liebesgeschichte zwischen den Protagonisten Corinna und Oswald erzählt, habe sie das epische Genre des „roman-voyage“ begründet, der sich im Grenzbereich zwischen Fiktion und Reiseberichterstattung bewege. Frigo interpretiert das Erscheinen von ***Corinne*** zugleich als Politikum. Das aufgeklärte französische Publikum sollte

---

<sup>4</sup> Aus der gleichnamigen Schriftenreihe vgl. zuletzt ***Berlin 1800*** : deutsche Großstadtkultur in der klassischen Epoche / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn und Conrad Wiedemann. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2019. - 413 S. : Ill. ; 23 cm. - (Berliner Klassik ; 24). - ISBN 978-3-86525-564-8 : EUR 34.00 [#6638]. - Rez.: **IFB 19-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9919>

jenseits der einseitigen offiziellen Berichterstattung, die Napoleon über das von ihm besetzte Italien angeordnet hatte, einen Einblick in die Mentalität und Traditionen Italiens erhalten.

Daß sich Madame de Staël nicht nur mit der deutschsprachigen Literatur befaßte, sondern auch die „architektonische und bildkünstlerische Landschaft“ (S. 105) zu würdigen wußte, weist die Kulturwissenschaftlerin Adelheid Müller in ihrem Aufsatz *Imagination, Grenzüberschreitungen und „eine wahre Revolution“*. *Germaine de Staël, Winckelmann<sup>5</sup> und die Künste* nach. In ihrem Hauptwerk ***De l'Allemagne*** entwirft die Schriftstellerin ein Lokalkolorit der deutschen Kunstlandschaft, das auf ihren Reiseeindrücken beruht. Neben Goethes Haus in Weimar, das die überdimensional groß wirkende Büste der Juno Ludovisi beherbergt, waren es vor allem die Dresdener sowie die Stuttgarter Gemäldegalerien, die das Interesse de Staëls an der Malerei weckten. Unter Verwendung eines reichhaltigen Bildmaterials erläutert Müller akribisch, welchen Niederschlag diese künstlerischen Impressionen in ***De l'Allemagne*** gefunden hätten. Neben ihren kunstgeschichtlichen Studien beleuchtet die Verfasserin auch das ästhetische Grundverständnis Germaine de Staëls. Unter dem Einfluß ihres Reisebegleiters August Wilhelm von Schlegel stehend, dessen Vorlesungen sie 1803/04 in Berlin hörte, habe sie in frühromantischer Manier eine Poetologie der Architektur und eine der bildenden Kunst entwickelt. Die Bauwerke hätten „poetische Qualitäten, [...] die es ihnen erlauben, an die Empfindungsweise zu appellieren und über das Architektonische hinausweisende Kontexte herzustellen“ (S. 107). Neben den Ansichten der Frühromantiker hätten sich, so die These Müllers, vor allem Winckelmanns Ästhetik der Nachahmung, die Vorstellung des Idealschönen sowie dessen „von Emphase geprägte[n] poetische[n] Kunstbeschreibungen“ (S. 129) als wesentliche Anregungen für de Staëls Kunstverständnis gezeigt. Eine Annäherung an das antike Ideal der „edlen Einfalt und stillen Größe“ (Winckelmann) sieht die Schriftstellerin bei dem Dänen Bertel Thorvaldsen<sup>6</sup> umgesetzt, der Skulpturen zum altgriechischen

---

<sup>5</sup> Zu Winckelmann und Weimar vgl. ***Winckelmann. Moderne Antike*** / hrsg. von Elisabeth Décultot ... - München : Hirmer, 2017. - 376 S. : Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-7774-2756-0 : EUR 45.00. - [#5300]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8561> - ***Die Erfindung des Klassischen*** : Winckelmann-Lektüren in Weimar / hrsg. von Franziska Bomski, Hellmuth Th. Seemann und Thorsten Valk. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 408 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jahrbuch / Klassik-Stiftung Weimar ; 2017). - ISBN 978-3-8353-3025-2 : EUR 28.00 [#5420]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8719> - Ferner allgemein: ***Winckelmann-Handbuch*** : Leben - Werk - Wirkung / Martin Disselkamp ; Fausto Testa (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2017. - VIII, 374 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-02484-8 : EUR 99.95 [#5531]. - Rez.: **IFB 17-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8611>

<sup>6</sup> ***Thorvaldsen und seine Bildhauerschule in Rom*** / Harald Tesan. - Köln [u.a.] : Böhlau, 1998. - 284 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss. 1995. - S. 161 - 248: Schüler und Mitarbeiter Thorvaldsens und ihre Werke. - ISBN 3-412-14197-6 : DM 98.00 [5276]. - Rez.: **IFB 99-B09-778** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz064136299rez.htm>

Sujet der Argonautenfahrt angefertigt habe. Der deutschen Bildhauerei fehle es jedoch an Beweglichkeit und Performanz. In den auf Zeichnungen Thorvaldsens verewigten Tänzen der späteren Sängerin Idu Bruns (1792 - 1857), Tochter der mit Germaine de Staël befreundeten Schriftstellerin Friederike Brun (1765 - 1835), meint die französische Exilantin das „Idealschöne“ zu erkennen. Indem die „rührendsten Gemälde oder die schönsten Statuen in einfachen Attitüden“ (S. 145) dargestellt werden, werde zugleich die Einbildungskraft des Zuschauers angeregt. Die Vorstellung einer an das „Schöpferisch-Performative“ (S. 147) gebundenen Imagination stellt, so das Fazit Müllers, den Kern von de Staëls Ästhetik dar.

Die letzten drei Beiträge dieses Sammelbandes beleuchten die biographische Situation der französischen Schriftstellerin. In seinem Aufsatz „*Appeler une femme Aspasia*“ erläutert der Literaturwissenschaftler Stefan Knödler die Mitwirkung von August Wilhelm Schlegel, der Germaine de Staël zwischen 1804 und 1817 auch als Kenner antiker Schriften begleitet hat, an einem Aufsatz über die griechische Figur der Aspasia, der hier in diesem Band in französischer Fassung abgedruckt ist. Für die Schriftstellerin stellte diese in antiken Quellen erwähnte Hetäre (wie etwa bei Plutarch) eine Identifikationsfigur dar, weil sie das Ideal der „weiblichen Selbstbildung“ (S. 175) verkörpert habe. Als Geliebte des Perikles soll Aspasia, so berichten es die Quellen, mit ihren „poetischen wie rhetorischen Fähigkeiten“ (S. 176) einen politischen Einfluß auf die Geschicke des attischen Stadtstaats ausgeübt haben. Die Aktualität dieses Stoffs, so erläutert Knödler, liege auf der Hand: Nach dem Vorbild Aspasiens erhoffte auch Germaine de Staël, als Salondame einen Einfluß sowohl auf den Verlauf der Französischen Revolution als auch auf die Staatspolitik Napoleons zu nehmen. Wie sich Madame de Staël mit dem späteren Kaiser, dessen *coup d'état* sie anfangs noch begrüßt hatte, letztlich überwarf, erläutert der französische Historiker Michel Kérautret in seinem Beitrag *Missverständnisse, Konfrontation, Gegnerschaft*. In den Augen Napoleons habe die Schriftstellerin, die sich für die Freiheit der öffentlichen Meinung einsetzte und die dem politischen Lager der sog. 'Ideologen' angehörte, gegen ihn intrigiert, weshalb er sie auch durch seine Geheimpolizei, das *cabinet noir*, überwachen ließ. Nach einem anfänglichen Aufenthaltsverbot in Paris weitete sich die Gegnerschaft zwischen dem französischen Kaiser und Germaine de Staël aus, nachdem sie sich mit Vertretern der antifranzösischen Koalitionsarmee getroffen hatte.

Überaus differenziert beurteilt Kérautret die ambivalente Beziehung zwischen diesen beiden historischen Persönlichkeiten, die sowohl durch wechselseitige Wertschätzung als auch Ablehnung gekennzeichnet war. Neben dem Umstand, daß Germaine de Staël mit den sog. 'Ideologen' paktiert hat, trug ihre kosmopolitische Begeisterung für die kulturellen Entwicklungen in England und Deutschland zu ihrer Entfremdung bei, die in Gegnerschaft umschlug. Napoleon blieb ein Anhänger des französischen Klassizismus. Die Gegnerschaft zwischen diesen beiden Charakteren beurteilt der Verfasser des Aufsatzes aus der Rückblende der Gegenwart als ein großes Mißverständnis. Als Regent hätte Napoleon, so seine These, von ihrem rhetorischen und politischen Geschick profitieren können. Erst durch ihre aufre-

gende Flucht nach Europa habe Madame de Staël eine Popularität erfahren, die ihr in Frankreich verwehrt geblieben sei.

Welche Resonanz schließlich die Schriftstellerin nicht zuletzt mit der englischsprachigen Publikation ihres Buches **Of Germany** erfuhr, das das Publikumsinteresse an der Geschichte des Kontinents wecken sollte, führt die Anglistin Elfi Bettinger in dem abschließenden Beitrag *The making of a Celebrity - Madame de Staël in London* aus. Hier habe sich die Autorin von **De l'Allemagne** einer antinapoleonischen Koalition angeschlossen und sich mit gelehrten Frauen, wie der Schriftstellerin Mary Wollstonecraft (1759 - 1797), solidarisiert. Madame de Staël positionierte sich in London gegen den Sklavenhandel und erwies sich als Ideengeberin für den Schriftsteller Lord Byron (1788 - 1824). Am Ende bekräftigt Bettinger das bereits in der Forschung geäußerte Urteil, wonach „Madame de Staël die Idee der Romantik nach Großbritannien“ (S. 225) gebracht habe.

Zusammenfassend betrachtet, stellt die von Brunhilde Wehinger herausgegebene Aufsatzsammlung über Madame de Staël eine sehr lesenswerte und anregende Anthologie dar. Die Verfasser der einzelnen Beiträge verzichten auf einen überbordenden literatur- resp. kulturtheoretischen Überbau und konzentrieren sich statt dessen auf die Quellen und literarischen Werke. Der vorliegende Band enthält zwar kein Namenregister, dafür aber ein *Verzeichnis der Autorinnen und Autoren* sowie umfangreiche bibliographische Angaben nach den jeweiligen Einzelbeiträgen.

Martin Schippan

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10181>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10181>